

Bericht des Gemeinderats

Postulat Fraktion SP/JUSO (Beat Zobrist) vom 23. Februar 2006: Stadtbeiz für alle (06.000073)

In der Stadtratssitzung vom 8. Juni 2006 wurde das folgende Postulat Fraktion SP/JUSO erheblich erklärt:

Bis vor wenigen Jahren hielten sich leicht verwahrloste Alkoholikerinnen und Alkoholiker in Berns Altstadtbeizen auf. Aus Rentabilitäts- und Imagegründen waren sie in diesen Gaststätten aber zunehmend unwillkommen. Oft wurden die Stadtbeizen auch renoviert und das neue Betriebskonzept zielte auf eine gepflegtere, zahlungskräftigere Kundschaft. Die chronisch Alkohol Konsumierenden wurde somit auf die Strasse verdrängt – aus Witterungsgründen zogen sie sich vor allem in den Bahnhof zurück. Als sich Bahnhofbetreibende und -benutzende immer mehr an der dort entstandenen Alki-Szene störten, eröffnete die Stadt in ehemaligen WC-Anlagen das „LaGare“, besser bekannt als Alki-Stübli. Obschon der Raum kein Tageslicht hat und sehr karg ausgestattet ist, ist er während den eher kurzen Öffnungszeiten meist vollbesetzt. Das vom Contact Netz betreute Alkistübli ist zusammen mit dem Restaurant zur Traube an der Ecke Aarberggasse/Genfergasse praktisch der letzte gedeckte und geduldete Aufenthaltsort für alkoholranke Menschen.

Demnächst sollen sowohl das Alkistübli (Umbau Bahnhofareal) wie auch das Restaurant Traube (Betriebsaufgabe) geschlossen werden. Das bedeutet, dass die Alkiszene voll auf die Gasse verdrängt wird. Es ist vorauszusehen, dass sich wiederum viele Bürgerinnen und Bürger von ihr belästigt fühlen werden. Da eine verstärkte polizeiliche Auflösungs- und Wegweisungs-Strategie mit sehr hohem Personalaufwand verbunden wäre und doch nicht zum erwünschten Erfolg (endgültige Auflösung der Alkiszene) führen würde, suchen die Stadtbehörden zurzeit einen Ersatz für die schliessenden Lokale.

Die Alternative zu einem betreuten Konsumations-Raum für Abhängige könnte eine „Stadtbeiz für alle“ sein, in der auch Alkoholranke toleriert sind. Die Beiz könnte nicht nur von der Szene, sondern von jedermann frequentiert werden. Damit würde auch die Ausgrenzung der Alki-Szene vermieden. Weil die Beiz kaum rentabel geführt werden könnte, müsste sie von der Stadt teilweise unterstützt werden, besonders in der Startphase. Dafür könnte die Stadt der Pächterin oder dem Pächter auch die für das Konzept und die Zielerreichung notwendigen Auflagen machen, beispielsweise Verzicht auf Konsumationszwang, moderate Preise.

Die SP/JUSO-Fraktion bittet den Gemeinderat, als Ersatz für das Alkistübli und das Restaurant zur Traube die Eröffnung einer „Stadtbeiz für alle“ zu prüfen.

Bern, 23. Februar 2006

Postulat Fraktion SP/JUSO (Beat Zobrist, SP), Sarah Kämpf, Ursula Marti, Giovanna Battagliero, Stefan Jordi, Claudia Kuster, Patrizia Mordini, Miriam Schwarz, Rolf Schuler, Liselotte Lüscher, Béatrice Stucki, Annette Lehmann, Andreas Zysset, Margrith Beyeler-Graf, Andreas Flückiger, Ruedi Keller, Christof Berger, Thomas Göttin, Gisela Vollmer, Beni Hirt

Bericht des Gemeinderats

Die Situation im Gastrobereich hat sich in den letzten Jahren in der Stadt Bern verändert. Nach der Schliessung von Restaurants wie dem „Braunen Mutz“ und der „Traube“ sowie we-

gen der Neuausrichtung von Restaurants wie dem Bahnhofbuffet 2. Klasse gibt es kaum mehr Gaststätten, in denen randständige Menschen willkommen sind.

Dies ist einer der Gründe, weshalb sich der Gemeinderat für die Einrichtung eines Aufenthaltsraums für Alkoholabhängige als ständiges städtisches Angebot eingesetzt hat. Der Gemeinderat sprach sich mit Beschluss vom 29. November 2006 dafür aus, das bestehende erfolgreiche Projekt des Aufenthaltsraums für alkoholabhängige Menschen auf der Basis des bisherigen Konzepts definitiv weiter zu führen. Der Stadtrat schloss sich mit SRB 044 vom 1. Februar 2007 dieser Haltung an.

Die Schaffung einer eigentlichen „Stadtbeiz“, in der die Stadt Bern eine eigene Wirtschaft betreibt und Getränke und Mahlzeiten verkauft, lehnt der Gemeinderat nach eingehender Prüfung jedoch ab. Das Grundkonzept des Aufenthaltsraums hat sich in der Pilotphase bewährt und in der Politik wie in Fachkreisen breite Zustimmung erfahren. Der Gemeinderat sieht keinen Anlass, dieses Konzept zu ändern und eine „Stadtbeiz“ anzustreben. Ein Nebeneinander von Aufenthaltsraum UND „Stadtbeiz“ steht für den Gemeinderat aus fachlichen und finanziellen Überlegungen nicht zur Diskussion.

Das Angebot einer „Stadtbeiz“ müsste dem Gastgewerbegesetz unterstellt werden, d.h. der Betrieb müsste von einer Person mit gastgewerblichem Fähigkeitsausweis geführt werden und alkoholische wie nichtalkoholische Getränke würden zu marktüblichen Preisen verkauft. Der staatliche Verkauf von Alkohol würde dem bisherigen bewährten Konzept im Aufenthaltsraum (Mitbringen von Alkohol durch die Abhängigen) widersprechen. Bestehende Einrichtungen wie zum Beispiel die Anlaufstelle müssten ihre Öffnungszeiten ändern, damit in der „Stadtbeiz“ keine drogenspezifischen Probleme entstünden. Das Angebot der Stadt zugunsten der Alkoholabhängigen soll und muss primär einen sozialen und nicht einen gastgewerblichen Zweck verfolgen. Der Aufenthaltsraum für alkoholranke Menschen in seiner heutigen Konzeption deckt den Bedarf der Gruppe der Alkoholabhängigen zu einem grossen Teil ab.

Der Stadtrat verlangte im Rahmen der bereits zitierten Debatte vom 1. Februar 2007 für den Aufenthaltsraum explizit einen Standort im engeren Bahnhofperimeter. Die Direktion für Bildung, Soziales und Sport nahm anschliessend erneute Standortverhandlungen mit den SBB auf. Diese haben im Juni 2007 zu einer Einigung geführt: Der neue definitive Standort befindet sich auf der Perronplatte Ost. Der Standort auf der Perronplatte ist nahezu optimal: er ist sehr zentral und – wie vom Stadtrat gefordert – im engeren Bahnhofperimeter gelegen, für die Alkoholkranken ist er leicht erreichbar und trotzdem nicht exponiert.

Der Aufenthaltsraum wird auf der Perronplatte Ost ab April 2008 in sechs Containern weiterhin durch die Stiftung Contact Netz geführt. Der Gemeinderat beabsichtigt den nahtlosen Übergang zwischen dem heutigen Provisorium am Bollwerk zum Definitivum auf der Perronplatte. Das Angebot bietet 30 – 40 Sitzplätze und ist von Montag bis Samstag von 12.00 Uhr bis 19.00 Uhr geöffnet. Die Öffnungszeiten können bei Bedarf angepasst werden. Die Betreuung umfasst 240 Stellenprozent. Die Benutzerinnen und Benutzer werden eine Hausordnung strikt einhalten müssen. Es werden permanent zwei Personen für die Betreuung anwesend sein. Zusätzliche Massnahmen unter Einbezug von Pinto und Polizei sollen dazu beitragen, dass das Umfeld nicht belastet wird. Wie bis anhin wird auch im neuen Aufenthaltsraum der Konsum von selbst mitgebrachten alkoholischen (nicht mehr als 15%) und nichtalkoholischen Getränken erlaubt sein.

Zusammenfassend lehnt der Gemeinderat aus folgenden Gründen die Schaffung einer „Stadtbeiz für alle“ ab:

1. Das Angebot des Aufenthaltsraums für alkoholranke Menschen hat sich bewährt und ist bei den betroffenen Alkoholabhängigen wie auch bei der Politik und der breiten Bevölkerung akzeptiert.
2. Der Aufenthaltsraum für alkoholranke Menschen deckt einen grossen Teil des Bedarfs ab. Ein Nebeneinander von Aufenthaltsraum und „Stadtbeiz“ ist weder sinnvoll noch notwendig.
3. Die finanzielle Situation der Stadt Bern erlaubt keine neuen Projekte wie die „Stadtbeiz“, die nicht kostendeckend geführt werden können; es würden wiederkehrende Kosten von jährlich Fr. 240 000.00 entstehen.

Bern, 4. Juli 2007

Der Gemeinderat